24. Jahrgang. Freitag, 23. September. Morgen-Ausgabe

# Danziger Zeitung.

№ 13008. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 22. Sept.** Der „Reichsanz." enthält eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 20. d. M., wonach Bischof Korum die landesherrliche Anerkennung als Bischof von Trier erhalten hat und seine Amtsthätigkeit am 23. September beginnt, womit die Amtsthätigkeit des staatlichen Commissars für die bischöfliche Vermögensverwaltung der Trierer Diözese erlischt.

## ƺ Herr v. Bennigsen und die liberale Partei.

Wenn, was nicht unmöglich wäre, die Haltung, welche die nationalliberale Partei mit ihrem jüngst veröffentlichten Wahlaufrufe angenommen hat, auch auf die Haltung der sogenannten Freiconservativen in ähnlicher Weise einwirken sollte, wie die Secession auf die Nationalliberalen eingewirkt hat, so würden sich offenbar die Aussichten auf die nächste Legislaturperiode des Reichstages, so kurz dieselbe bemessen sein mag, in erfreulicher Weise verbessern. Die Losreißung der Secessionisten von der alten nationalliberalen Fraction der vorigen Legislaturperiode hat vielleicht die ursprüngliche Absicht verfehlt, welche darauf rechnete, die verschiedenen Fractionen der liberalen Partei unter Aussonderung der äußersten Extreme zu einer homogeneren Masse mit einander zu verschmelzen. Aber sie hat jedenfalls zur Folge gehabt, daß diejenigen Elemente der nationalliberalen Fraction, welche damals in derselben dominirten, zu einer stärkeren Betonung des liberalen Inhaltes ihres Programms sich genöthigt sahen, oder sich auf denselben besannen. Der Accent, welcher zuletzt immer noch auf den „nationalen" Inhalt gelegt wurde, mußte herabgestimmt werden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es den anderen Theilen der liberalen Partei gegenüber unnöthig geworden war, ihn beizubehalten, und weil derselbe nur den Vorwand abgab, dem Reichskanzler weitere Heerfolge zu leisten, als dem angeblichen Repräsentanten des Nationalitätsprinzips, wie es mit dem Liberalismus verträglich erscheinen konnte, während zugleich die nationale Reichsidee ganz von selbst und untrennbar in den Inhalt des Liberalismus aufgenommen war, und alle Reichsfeinde jeglicher Art zugleich Feinde des Liberalismus geworden waren.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei trägt deutliche Spuren dieser Wandlung an sich. Er betont zwar des Anstandes halber die Identität mit den früheren Programmen der Partei. Aber schon die Vergleichung mit der berühmten Erklärung vom 29. Mai d. J., auf welche man sich ausdrücklich beruft, ergiebt ohne Weiteres, daß diese Wandlung in der kurzen seitdem verflossenen Zeit recht erhebliche Fortschritte gemacht hat. Es darf freilich nicht verkannt werden, daß es nicht die Secession allein gewesen ist, der man diese Wirkung zuschreiben muß. Niemand hat zu dem jetzt vor uns liegenden Resultat so kräftig beigetragen als der Reichskanzler selbst und die von ihm inspirirte offiziöse Presse. Daß kein liberaler Mann dem Reichskanzler auf den Wegen zu folgen vermag, die er jetzt eingeschlagen hat, konnte Jedermann wissen. Die Frage konnte daher nur die sein, ob die Neigung, den Leiter der Staatspolitik als die Incarnation des nationalen Gedankens und des Reiches zu betrachten bei Diesem oder bei Jenem die Mahnungen des liberalen Gewissens überwiegen werde. Der Wahlaufruf der Nationalliberalen beweist, daß dies nicht der Fall ist, daß sie liberale Männer sein und bleiben wollen, und daß sie dem bisherigen Führer nicht auf Wegen zu folgen gedenken, auf denen die Errungenschaften des Liberalismus verloren gehen oder gefährdet werden könnten.

Der Wahlaufruf enthält dagegen zwei Aeußerungen, welche, obgleich sie anscheinend die Continuität der alten Parteipolitik aufrecht zu erhalten bestimmt sind, an dem bezeichneten Resultate nichts zu ändern vermögen. Wenn auf der einen Seite versichert wird, daß die Partei es für ihre „Aufgabe hält, die schwer errungene Einheit unseres Reiches und Volkes gegen alle Anfechtungen zu schützen", so ist klar, daß solche Anfechtungen nur von Gegnern der liberalen Partei, niemals von einem Theile derselben ausgehen werden und können. Wäre das Document nur an die liberale Partei gerichtet, oder könnte ein solches Document nur auf die Genossen dieser Partei beschränkt werden, so würde diese Versicherung, weil sie für jedes Mitglied der Partei selbstverständlich sein muß, überflüssig sein. Sie ist vielmehr nur eine Drohung gegen diejenigen, welche Gegner des Liberalismus sind. Andererseits aber will auch die in der Erklärung vom 29. Mai d. J. enthaltene Versicherung, „alle Vorlagen der Regierung auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung unbefangen und sachlich prüfen" zu wollen, eigentlich nur wenig besagen. Für liberale Männer ist unbefangene und sachliche Prüfung ein selbstverständliches Gebot, durch dessen Befolgung sie sich von Parteien unterscheiden, denen es nicht auf das Gemeinwohl, sondern auf das Parteiinteresse in erster Linie ankommt. Aber es ist bezeichnend, daß diese Zusicherung in dem Wahlaufrufe nicht wiederholt worden ist. Sie ist, wie gesagt, selbstverständlich; weil aber inzwischen jede Aussicht geschwunden ist, mit Vorlagen beschäftigt zn werden, deren unbefangene und sachliche Prüfung zu einem Resultate führen könnte, weil also diese Wiederholung einen affectirten Anstrich erhalten hätte, so hat man Recht daran gethan, sie wegzulassen. Die Opposition gegen eine Regierung, die in jeder Beziehung antiliberal geworden ist, muß fortan in den Vordergrund gestellt werden. Daß die Führer der nationalliberalen Partei und deren gesammter rechter Flügel dieser Einsicht sich nicht länger verschließen können, das geht aus dem Wahlaufrufe, wenn man ihn mit der Erklärung vom 29. Mai d. J. vergleicht, deutlich hervor, und das ist ein sehr wichtiges Moment in den bevorstehenden Kämpfen.

Die oft, insbesondere wohl in den Kreisen der ehemaligen freiconservativen Partei, gepflegten Träume von einer den Ausschlag gebenden „conservativliberalen" Mittelpartei im Parlamente sind nunmehr wohl dahin. Indem Herr v. Bennigsen diesen Wahlaufruf unterzeichnete, hat er mit innerer Nothwendigkeit auch dieser von ihm selbst eine Zeit lang verfolgten Idee entsagen müssen. Die Dinge sind dahin gediehen, daß keine Brücke mehr von den Liberalen zu den Conservativen hinüberführt, über welche hinweg man sich zu gemeinsamem Handeln gegen gemeinsame Gegner vereinigen könnte. Das Hinderniß besteht eben darin, daß die conservative Partei lange nicht mehr das ist, was sie vor kurzer Zeit noch gewesen ist, eine selbstständige Partei. Und noch mehr als für die eigentlichen Conservativen gilt dies für die Freiconservativen, die seit dem Ausscheiden ihres ehrenwerthen Führers zu einer bloßen Gefolgschaft des Reichskanzlers und allenfalls nebenbei zu einer Vertretung unlegitimirter Sonderinteressen herabgesunken sind. Man braucht nur, um dies klar zu machen, die entsprechenden Stellen aus dem Wahlaufrufe der Nationalliberalen und der Freiconservativen, sie neben einander stellend, zu vergleichen, um den durchgreifenden Unterschied zu erkennen. Hr. v. Bennigsen ist, so weit wir urtheilen können, kaum für einen Liberalen im landläufigen Sinne zu erklären, und hat sich auch selbst nicht für einen solchen ausgegeben. Aber er ist ein fester Politiker, der seiner Ueberzeugung aus sachlichen Gründen treu bleibt, und sie nicht um tactischer Vortheile willen preisgiebt, wie dies sein zur Zeit größerer und mächtigerer Gegner unbedenklich gethan hat, und ferner thun wird. Zum Führer einer großen Partei eignet sich daher Herr v. Bennigsen sehr wohl, sobald er sich dieser Partei verpflichtet. Mit diesem Wahlaufrufe hat Herr v. Bennigsen dies gethan, und der Pakt könnte besiegelt, und wird voraussichtlich von den liberalen Wählern den verschiedenen Führern zudictirt werden. Wenn die „Kieler Zeitung" vor einiger Zeit die Meinung aussprach, daß Herr v. Bennigsen nur zu wollen brauche, um als Führer der großen liberalen Partei anerkannt zu werden, so hat er jetzt den dazu erforderlichen Schritt gethan. Wir glauben, daß es dem Sinne der liberalen Wähler im ganzen Lande entsprechen, und von gewaltigem moralischen Erfolge begleitet sein würde, wenn die Herren v. Bennigsen und Eugen Richter „die Streitaxt begraben", und dies öffentlich verkünden wollten. Bei der Gefahr, die dem Liberalismus und damit der Wohlfahrt des Reiches und des deutschen Volkes droht, sollte dem Patriotismus beider Männer das ihnen zugemuthete Opfer nicht zu schwer fallen.

## Deutschland.

L. **Berlin, 21. September.** Je größer die Zahl der Artikel wird, welche die „Norddeutsche" dem Tabakmonopol widmet, um so deutlicher wird es, daß die Discussion über diese Fragen einen praktischen Zweck gar nicht verfolgt, daß sie Selbstzweck ist und daß es lediglich darauf abgesehen ist, die öffentliche Meinung mit der Monopolfrage zu beschäftigen. Unter diesen Umständen allein ist es begreiflich, daß die „Norddeutsche" auf die Argumente, deren sie sich bedient, gar keinen Werth legt. Anderenfalls würde sie doch vielleicht Bedenken tragen, mit so stumpfen Waffen zu kämpfen. Der Staat hat das Recht, die Gewerbeordnung zu ändern, folglich kann er, ohne die bestehende Gewerbefreiheit generell aufzuheben, jedes einzelne Gewerbe monopolisiren, ohne zur Entschädigung der Gewerbtreibenden verpflichtet zu sein! Wenn es der „Norddeutschen" mit der Debatte ernst ist, weshalb versucht sie nicht, sich mit dem „Reichsboten" und der „Germania" über dieses Thema auseinanderzusetzen; was mindestens ebenso verdienstvoll sein würde, als der Versuch, die Liberalen zu überzeugen. Mehr noch würde sich ein anderer Weg empfehlen. In einer Berliner antifortschrittlichen Wähler-Versammlung wurde vor einiger Zeit die Frage aufgeworfen, ob die Werkmeister in den kaiserlichen Tabaksfabriken aus der Kategorie der versorgungsberechtigten Militärs genommen werden würden, eine Frage, die Herr Julius Schulze mit einer Lobrede auf die Armee beantwortete. Im Wahlkreise Eschwege-Witzerhausen-Schmalkalden hat, der „Köln. Ztg." zufolge, kürzlich der Candidat der Conservativen seinen Wählern in Eschwege versprochen, wenn das Monopol eingeführt werden solle, würde er durch seinen persönlichen Einfluß bewirken, daß nach Eschwege eine Staatsfabrik verlegt werde! Dieses Thema ist mannichfacher Variationen fähig, und wir zweifeln nicht daran, daß die „Norddeutsche" eine geradezu unwiderstehliche Propaganda für das Monopol in's Werk setzen könnte, wenn sie nur die Wähler belehrte, daß bei der Einrichtung der kaiserlichen Tabakregie nur conservative Wähler und Wahlkreise auf Berücksichtigung zählen könnten. Mit logischen Gründen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit jenen Shoddy-Waaren haben — von denen die conservativen Blätter behaupteten, man könne sie nicht scharf ansehen, ohne daß sie ein Loch bekämen — mit solchen Gründen wird die „Norddeutsche" nichts ausrichten.

△ **Berlin, 21. September.** Die Bemühungen, die Aufhebung der Goldwährung in die Reihe der Forderungen der Socialreformer aufzunehmen, haben, für jetzt wenigstens, ganz sicher auf keinen Erfolg zu rechnen. Es steht fest, daß man in den entscheidenden Kreisen von den betreffenden Wünschen unliebsam berührt worden ist, und sie mindestens als inopportun verwirft. Dagegen haben die Beschlüsse des Congresses der Numismatiker zu Dresden gegen die Doppelwährung Beachtung gefunden, während die Vorschläge des Congresses auf Abänderung der deutschen Münzordnung in vielen Beziehungen den Absichten der Reichsregierung begegnen; dahin gehört namentlich die Einziehung des goldenen 5 Markstücks und des 20 Pfennigers, sowie ein übereinstimmendes Gepräge der Ein-, Zwei- und Fünf-Markstücke. Andere gleichzeitig gemachte Vorschläge finden dagegen weniger Beifall. Die dem Reichskanzler überwiesene Resolution des Congresses wird wohl dem Bundesrathe Anlaß geben, den Vorschlägen näher zu treten. — Bei den Herbstmanövern des Garde-Corps führte die Influenza-Krankheit der Pferde und zwar nicht unter den Beständen des Corps selbst, sondern unter den Pferdebesitzern verschiedener Ortschaften des Manöverterrains zu vielfachen Unzuträglichkeiten. Die gedachte Krankheit herrscht augenblicklich in großer Ausbreitung in der französischen Armee, wie überhaupt in dem östlichen Frankreich, und scheint von dort aus den Weg nach Deutschland gefunden zu haben. In vielen Fällen glaubten Pferdebesitzer während der gedachten Manöver, daß die Ansteckung von den einquartierten Militärpferden ausgegangen sei und wollten daher Entschädigungsansprüche herleiten, doch ist in allen Fällen erwiesen worden, daß diese Forderungen unberechtigt waren.

✱ **Berlin, 21. Septbr.** Die Schaffung einer Mittelpartei im Reiche gehört bekanntlich zu den „Idealen", zu deren Verwirklichung in der rauhen Luft der Gegenwart wenig Aussicht ist. Die „Köln. Ztg.", welche das Thema neuerdings wieder einmal in Anknüpfung an die Wahlaufrufe der Nationalliberalen und der deutschen Reichspartei erörtert, schließt ihre Auseinandersetzung mit folgendem Eingeständniß: „Vor den Wahlen kann mit den Freiconservativen als Fraction ein Bündniß nicht eingegangen werden; ein Theil der Fractionsmitglieder besteht in Wahrheit aus Deutschconservativen, ein anderer aus rein Knobloch'schen Bismarckianern und noch ein anderer gar aus mittelstaatlichen Particularisten, und nur ein

---

## s. Händel's „Josua" im Marienburger Remter.

Die Hoffnung, aus den Concerten des Elbinger Kirchenchors im Remter des Marienburger Schlosses mit der Zeit Musikfeste für die Provinz Preußen entstehen zu sehen, ist durch den Erfolg der Aufführung am letzten Sonntag gestiegen. Zahlreicher als in früheren Jahren waren die Zuhörer erschienen, zum Theil aus weiter Ferne, und nur die durch den steten Regen grundlos gemachten Wege hinderten wohl eine volle Besetzung des großen Raumes. Der baulich wie akustisch über alle Beschreibung schöne Concertsaal wurde auch dieses Mal trotz des sonst trüben Tages von den Strahlen der scheidenden Sonne erhellt. Oben die reinen Formen der auf schlanken Säulen ruhenden gothischen Gewölbe, zur Seite die zauberische Wirkung der sinkenden Sonne, welche die hohen farbigen Fenster in sanftem Abglanz auf die weißen Wände malte — ein entzückender, feierlich stimmender Anblick.

„Josua" unterscheidet sich von den in den letzten Jahren seitens des Elbinger Kirchenchors aufgeführten Oratorien des großen Meisters Händel wesentlich dadurch, daß es nicht in gleich hohem Grade wie „Belsasar" und „Samson" dramatisch angelegt ist, sondern mehr lyrische Momente in den Vordergrund schiebt, so daß neben dem Interesse für die wunderbaren kriegerischen Erfolge, welche die Besitzergreifung des gelobten Landes begleiten, auch dem rein menschlichen Behagen ein breiterer Raum gewährt wird. Wohl wird auch im „Josua" wieder der Held verherrlicht, welcher sein Volk erlöst von schmachvoller Knechtschaft und es zur Freiheit geführt hat, der nationale Held, der im Glauben an die Verheißungen des alleinigen Gottes die Uebermacht der Feinde bricht. Auch im „Josua" handelt es sich um die Geschicke des ganzen israelitischen Volkes, dem, ebenso wie in den anderen Epen, denn auch berechtigter Weise durch den Chor eine hervorragende Stimme in der Composition zugewiesen ist. Und doch zieht durch das ganze Werk ein Zug heiterer Freude, der in der Liebesscene zwischen „Othniel" und „Achsa" den Höhepunkt erreicht.

Auch dieses Mal war die Aufführung des Elbinger Kirchenchors nach innen und außen hin eine reiche und glanzvolle. Ob die Verwendung eines Flügels noch neben der Orgel nothwendig war, wollen wir dahin gestellt sein lassen, letztere aber wirkte vortrefflich, wenn schon unseres Wissens vom Componisten ihre Benutzung keineswegs vorgeschrieben ist. Die Kraft und Fülle, welche sie dem Orchester verleiht, wäre selbst bei noch bedeutenderer Verstärkung des letzteren schwer zu erreichen. Herr Schöneck, Theaterdirector in Elbing, offenbar ein Musiker von Schrot und Korn, zögerte nicht in's Volle zu greifen, wenn die mächtigen kriegerischen Chöre Gelegenheit dazu boten, ebenso wie er die zarten Stimmen geschmackvoll für Arien und Recitative anzuwenden wußte. Das Orchester des Herrn Pelz leistet hoch Erfreuliches. Wenn einerseits für die jungen Mitglieder desselben die Gelegenheit, in Händel'schen Meisterwerken mitzuwirken, von unschätzbarem Werth ist, müssen wir doch die eifrige und hingebende Mühe ihres Specialdirigenten freudig anerkennen.

Die vier großen Solopartieen waren auserwählten Kräften anvertraut.

Fräulein Scheel, Concertsängerin aus Hamburg, sang die Partie der „Achsa". Die Dame, jung und von anmuthigem Aeußern, verfügt über einen ungemein angenehmen wohllautenden Sopran von, auch für diesen mächtigen Raum, völlig ausreichender Stärke. Die Bildung der Stimme ist eine vortreffliche, die Coloraturen perlten glockenrein. Gewann Frl. Scheel schon bei der ersten Arie: „O, wer erzählt, o wer vernahm vom Nile, der nicht weint in Gram" die Herzen der Zuhörer, so steigerte sich doch der Beifall noch bei der gleichfalls von Frl. Scheel kräftig gesungenen Partie des Engels sowie bei der süßen Liebesscene zwischen Achsa und Othniel und fand bei der Schlußarie „O hätt ich Jubals Harf' und Mirjams Ton und Klang" seinen Höhepunkt.

Den „Othniel" sang Frau Sallbach aus Elbing, eine Schülerin des Dirigenten. Die Stimme der Dame hat von Jahr zu Jahr an Wohllaut, Kraft und Tiefe gewonnen, aus der Dilettantin ist eine Künstlerin geworden, die ihrem Lehrer hoffentlich, trotz der auf ihr ruhenden Pflichten einer Hausfrau eine treue Stütze für zukünftige Aufführungen bleibt. Der Zusammenklang der beiden Frauenstimmen war ein äußerst wohlthuender, so daß unbeschadet der bedeutenden Wirkung, welche gleich die erste Arie „Hehres, holdes Wesen, sprich" ausübte, die lyrischen Momente der Othniel-Partie doch den sympathischsten Widerhall im Herzen der Hörer erweckten. Das kriegerische „Gefahren umringt mich" wäre vielleicht gleich bei dem ersten Einsatz etwas frischer und männlicher zu gestalten gewesen.

Die Vertreter des „Josua" und des „Kaleb", die Herren Domsänger Hauptstein und Schulze, sind uns bereits liebgewordene Bekannte. Bei beiden sind wir edle, durchgeistigte Auffassung gewöhnt. Zeigt das Organ des Hrn. Schulze seinen weichsten Wohllaut in den höheren Lagen des Basses und erfreut uns derselbe durch eine mustergiltige Vocalisation und schöne Coleratur, so verfügt Herr Hauptstein über einen sowohl nach der Höhe wie Tiefe gleichmäßig ausgebildeten Tenor, dem auch kriegerische männliche Worte wohl anstehen, wenngleich das herrliche Gelingen des „Und du, o milder Schein der Nacht, o Mond, steh still" nicht verkennen läßt, daß das Stimmmaterial zur Wiedergabe des lyrischen Elementes vorzugsweise geeignet ist. Die an der Partie des „Josua" vorkommenden Coloraturen gehören wohl zu den schwierigsten ihrer Art.

Hatte Hr. Odenwald somit durch die Berufung hervorragender Solisten und durch die Anwendung eines Flügels und einer Orgel neben dem stark besetzten Orchester Alles gethan, um die Aufführung zu einer glanzvollen zu gestalten, so trat sein eigenes Verdienst, die Frucht seiner ebenso energischen wie mühevollen Arbeit in der geradezu vollendeten Leistung des gesammten Chores in das hellste Licht. Ergriff schon das in seiner wunderbaren Einfachheit mächtig wirkende „Ein Wasserwall stand bang der Jordan auf" den Hörer im tiefsten Herzen, so packte der gewaltige Chor „Die Völker beben bei dem Schreckensschall, Gott donnert, Sturm erbraust, es dröhnt das All!" mit zwingender Gewalt, während der liebliche Siegesgesang: „Seht den Sieger ruhmgekrönt" die Erregung in sanfteren Accorden ausklingen ließ.

Wir müssen gestehen, eine ähnliche Präcision der Ausführung und Durchgeistigung der Auffassung bei einem so großen, aus Knaben, Damen und Männern zusammengesetzten Chor noch nirgend gehört zu haben. Die Begeisterung, mit welcher alle Mitglieder des Chores, vom kleinen Burschen bis zum musikverständigen älteren Manne, den Weisungen und Intentionen des Dirigenten folgen, beweist nicht nur, daß Herr Cantor Odenwald in hohem Maße berufen ist, den Dirigentenstab zu schwingen, es beweist auch, daß der Same, welchen Herr Odenwald in nunmehr über ein Jahrzehnt andauernder aufopfernder Arbeit, in einem hingebenden Streben nach den höchsten Zielen der Kunst ausstreut, in hundert Herzen feste Wurzel geschlagen! Möge es uns vergönnt sein, noch oft eine gleichwerthige Aufführung eines so mächtigen Werkes im Remter des Marienburger Schlosses zu erleben. Ehre aber und Dank für die diesjährige Aufführung dem Dirigenten, dem Chor und allen übrigen Mitwirkenden, Allen!

## Durch das Veltlin an den Fuß des Ortler.

Auf der Höhe des Bernina-Passes, welcher den Uebergang aus dem Engadin nach Italien vermittelt, liegen unter dem Absturz des Cambrena-Gletschers zwei dicht bei einander befindliche Seen. Weiß wie Milch sind die Wasser des einen, während die Fluten seines Zwillingsbruders eine tiefschwarze Färbung tragen, wie die Gewässer des Styx. Aus dieser Laune der Natur entspringt eine bizarre Contrastwirkung.

Eine Stunde seitwärts, auf ziemlich gleicher Höhe mit dem Bernina-Hospiz, liegt auf steil vorgeschobener Wiesenterrasse ein berühmter Aussichtspunkt, die Alp Grüm. Auch hier liegt der Reiz in der Eigenartigkeit der Gegensätze: zu gleicher Zeit überschaut man das Reich der ewigen Erstarrung und die buntgeschmückten Sitze des Sommers. Zur Rechten, in fast unmittelbarer Nähe, fluten die gefrorenen Wellen des Palü-Gletschers in die Tiefe. Durch den Duftschleier, welchen die Hitze des Sommertags erzeugt, blitzen fern im Süden blendende Lichter auf, der Lage nach sind es die Schneehäupter des Adamello. Tief zu meinen Füßen aber liegt das Thal, schön wie ein Gefilde der Seligen. Der See von Le Prese funkelt im Sonnenschein, ein kleines blauglänzendes Juwel. Leichtgeschwungene Bergformen und reiche Gelände umrahmen seine Ufer. Warme Töne spielen durch die Luft, und über die Landschaft weht es wie ein weicher wonniger Hauch. Es ist der Zauber des Südens, welcher an den Pforten Italiens uns Nordländer stets so wundersam berührt. Wer wochenlang die kalten, klaren Tinten der Engadiner Landschaft studirt und ein halbwinterliches Dasein geführt hat, den zieht es mit Macht hinab in diese farbige Tiefe, in welcher der glühende Pulsschlag des Sommers regiert.

Beim Abstieg durchfliegt man innerhalb weniger Stunden fast alle nur möglichen Vegetationsstufen, schließlich umfängt der Schatten der Kastanienwälder den Wanderer. Mit jedem Schritt steigert sich die Anmuth und Fruchtbarkeit des Thalbodens. Die Wildbäche, welche sich dort oben so romantisch von den Gletschern losgerungen, sind in dieser schwülen Thalatmosphäre merklich zahmer geworden, sie treiben ganz gewöhnliche Mühlen und helfen die ausgedehnten Fruchtfelder bewässern. Es wird Nacht, bis ich Poschiavo, den letzten größeren schweizerischen Ort, durchwandert habe und im Kurhaus von Le Prese anlange. Ueber dem Seespiegel, welcher in der Mittagsglut seine blendenden Grüße zur Alp

kleiner Rest steht noch auf dem alten freiconservativen Boden von Bethusy-Huc und seiner Gleichgesinnten. Die „Post" steht ja dermalen ganz auf dem Standpunkt der „Norddeutschen" mit der gleichen köterhaften Bissigkeit gegen Alles, was sich „liberal" nennt." Wie es nach den Wahlen mit dieser Partei aussehen wird, darüber brauchen wir keine Vermuthungen aufzustellen; die „Köln. Z." und ihre Freunde würden aber gut thun, vor den Wahlen etwas mehr an die Parteien zu denken, wie sie jetzt sind. Sonst könnte es ihnen leicht ergehen wie dem Hunde in der Fabel mit dem Knochen, der sich im Bache abspiegelte.

* Zu vorgestern Abend waren die beim Tabakhandel und der Tabakindustrie betheiligten Firmen aus Hamburg, Altona, Ottensen und auch die darin beschäftigten Personen zu einer Besprechung der Monopolfrage von einem ad hoc zusammengetretenen Comité nach dem großen Saale des Conventgartens in Hamburg eingeladen worden. Die Versammlung war zahlreich besucht, es muß hervorgehoben werden, daß ein Theil der Tabakarbeiter sich für das Monopol aussprach. Ein Arbeiter forderte geradezu, daß man den Arbeitern höhere Löhne bewillige, dann würden sie auch gegen das Monopol sich erklären. Würden nicht höhere Löhne bewilligt, so werde Redner seine Freunde auffordern, einzustimmen in den Ruf: „Lieber das Monopol als die Privatindustrie." Herr Julius Sandtmann, einer der diesmaligen fortschrittlichen Reichstagscandidaten, erwiderte darauf u. A.:

„Er bedauere, wenn die Löhne der Arbeiter für letztere nicht ausreichten und hoffe daß es besser werden möge, wenn man aber glaube, daß dies allein vom Willen der Fabrikanten abhinge, so irre man gewaltig; gerade in den letzten Jahren habe die Beunruhigung, durch welche die Tabaksindustrie heimgesucht worden, zur Verschlechterung der einschlägigen Verhältnisse beigetragen und wenn dadurch die Arbeiter mit gelitten hätten, so wäre dies nicht zu verwundern. Die Tabaksindustrie beschäftige etwa 139 000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, wer aber behaupten möge, daß von dieser Zahl nur die Hälfte unter dem Monopol Beschäftigung finden werde, irre sich gewaltig. In Frankreich beschäftige das Monopol bei einer gleich großen consumtionsfähigen Bevölkerung nur 28 000 Personen, und wer möge da behaupten, daß das bessere Verhältnisse seien." Im Uebrigen werde durch die Verarbeitung schlechterer Qualitäten auch der Consum namhaft verringert, und sicherlich werde niemals das fabricirte Quantum, sondern höchstens der erzielte Geldbetrag der gleiche bleiben. Das sage ich Ihnen überhaupt, wenn Sie, die Arbeiter, allein für sich zu sorgen bemüht sind, so wird Ihnen eine derartige Vertretung gemeinsamer Interessen sehr schlecht anstehen. (Bravo.) Bei Einführung des französischen Monopols, für welches der Reichskanzler gerade jetzt schwärmt, wird der Consum auf den dritten Theil des jetzigen Quantums zurückgehen, und auch die Einführung eines Monopols nach österreichischer Art wird eine bedeutende Verminderung des Consums im Gefolge haben. Man meint, da Oesterreich 70 Millionen aus dem Monopol zieht, so wird Deutschland bei stärkerer Bevölkerung und stärkerem Consum etwa 130 Millionen vereinnahmen. Das ist aber im Hinblick auf den verringerten Consum ein gewaltiger Trugschluß. Wir können nicht umhin, das Bestreben den Arbeiter durch das Monopol und seine muthmaßlichen Erträge und deren Verwendung nach einer bestimmten Seite hinüberzuziehen mit dem richtigen Namen, mit dem Namen: Wahlmanöver nämlich bezeichnen. (Lauter Beifall) Etwas Anderes ist es nicht, m. H., denn wir haben Alle gesehen, daß es den Arbeitern gut ging, wenn es der ganzen Tabaksindustrie gut ging, und wenn diese litt, dann litt auch der Arbeiter. Ich meine daher, daß wir Alle gemeinsam nicht für Einen, sondern gegen Einen stehen sollen in Vertretung berechtigter Interessen. (Lange anhaltender Beifall.)"

Ein Arbeiter sprach sich in sehr drastischer Weise gegen das Monopol aus; die letzten 10 Jahre hätten gezeigt, „daß die Arbeiter von der Regierung nichts Anderes zu erwarten hätten, als die Knute." Es sei durch die Statistik klar gestellt, daß die niedrigsten Löhne der Privatindustrie immer noch höher seien als die der Straßburger Tabakmanufactur. „Wenn der Arbeiter nicht einsehe, daß er nach Einführung des Tabakmonopols nur auf der Straße seinen Platz finden werde, dann müßte ein solcher Arbeiter doch, um es gelinde auszudrücken, einen Kleinen sitzen haben. (Große Heiterkeit). Ein anderer Redner schilderte die Verhältnisse unter der Regie in Oesterreich und zeigte, daß dort als Arbeiter meist nur ausgediente Soldaten verwendet würden; die „Trafiken" oder Tabaksverschlußlokale würden hauptsächlich an Offiziers- oder Feldwebelswittwen verliehen. Es würde auch bei uns das Monopol nicht auf eine allgemeine Altersversorgung, sondern in Wirklichkeit, wie in Oesterreich, auf eine wirkliche Invalidenversorgung hinauslaufen; die verschiedenen höheren Löhne seien nur ein Lockvogel, der nach den Wahlen bald verschwinden werde.

Schließlich wurde mit überwiegender Mehrheit folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung beschließt:

In Erwägung, daß die Einführung des Tabakmonopols sowohl die wirthschaftliche Existenz der Interessenten der Tabaksbranche und der damit verwandten Hilfsindustrien schwer schädigen als namentlich auch die weniger bemittelten Volksklassen am stärksten belasten würde; in fernerer Erwägung, daß die Reichstagsmitglieder die gesetzlichen Vertreter auch der wirthschaftlichen Interessen des deutschen Volkes sind; mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken zu wollen, daß nur solchen Candidaten bei der Reichstagswahl Unterstützung gewährt werde, welche sich verpflichten, gegen die Einführung des Tabakmonopol in Deutschland stimmen zu wollen."

* Als Geschenk für den Großherzog von Baden zur silbernen Hochzeitsfeier hat der Kaiser eine vom Professor J. Franz entworfene, überlebensgroße Broncestatue der Klio gewählt.

* In einem Leitartikel der „Köln. Ztg." wird die jetzige freiconservative Partei wie folgt charakterisirt: „Ein Theil der Fractionsmitglieder besteht in Wahrheit aus Deutsch-Conservativen, ein anderer aus reinen Knobloch'schen Bismarckianern und noch ein anderer gar aus mittelstaatlichen Particularisten, und nur ein kleiner Rest steht noch auf dem alten freiconservativen Boden von Bethusy-Huc und seinen Gleichgesinnten." (Dieser „Rest", bemerkt die „Voss. Ztg.", ist so klein, daß man ihn gar nicht mehr bemerken kann.)

V Kiel, 20. September. Das russische Klipperschiff „Kreuzer" lief gestern in unsern Hafen ein und salutirte heute die Nationalflagge und die Flagge des Vice-Admirals Batsch, welche Salute vom Wachtschiff erwidert wurden. Mit Abrüstung der Yacht „Hohenzollern", der „Grille", der Fregatte „Niobe" und des Kanonenbootes „Nautilus" ist bereis begonnen, und das Kanonenboot „Basilisk" schon gestern außer Dienst gestellt worden. Die Panzerfregatte „Friedrich Carl" ging heute zur Außerdienststellung nach Wilhelmshaven in See. Der Capitän-Lieutenant Tirpitz, Commandant des Torpedoschiffes „Blücher", welcher mit seinem Torpedoschuß gegen den Hulk „Elbe" beim Flottenmanöver so famos reussirte, ist außer der Reihe zum Corvetten-Capitän befördert worden. — Die schwedische Corvette „Balder", Commandant: Fregatten-Capitän Ruhberg, welche sich seit Sonntag im hiesigen Hafen befindet, hatte heute zu Ehren der Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin von Baden alle Toppen geflaggt, und salutirte um 12 Uhr mit 33 Schüssen das neuvermählte hohe Paar; dasselbe Salut feuerten die im Hafen liegenden deutschen Schiffe, die auch entsprechend über alle Toppen geflaggt hatten, und zwar die schwedische Flagge im Großtopp, die deutsche im Vortopp. Dem Vernehmen nach ist der „Balder" dazu bestimmt, das neuvermählte Paar nach Schweden überzuführen.

* Aus Stuttgart wird der „N. fr. Pr." geschrieben: In der letzten Zeit haben sich auswärtige Blätter so vielfach mit dem Uebertritte des Königs von Würtemberg zur katholischen Confession und dem angeblichen Einflusse eines bei Hofe neu angestellten Mannes beschäftigt, daß es an der Zeit erscheint, wenigstens für fremde Leser jenen Gerüchten zu widersprechen. Im Inlande bedarf es eines solchen ausdrücklichen Widerspruches nicht. Jedermann bei uns weiß, daß der König weder in seiner religiösen Ueberzeugung, noch in seinen Regierungsgrundsätzen fremdem Einflusse zugänglich ist. Souverän eines Landes, dessen Bevölkerung zu einem Achtel der katholischen Confession angehört, betrachtet es der König als seine Pflicht, auch die Angehörigen und die berechtigten Interessen dieser Kirche zu schützen, aber er hängt deshalb nicht weniger treu an dem Bekenntnisse seiner Väter. Was von dem Einflusse des dem Könige persönlich sehr nahestehenden General-Adjutanten Frhrn. v. Spitzemberg in dieser Richtung geschrieben wird, so gehört dies rein in das Gebiet der Fabel. General v. Spitzemberg ist nichts weniger als ein Proselytenmacher, lebt selbst in gemischter Ehe, hat seinen einzigen Sohn in einem evangelisch-theologischen Seminar (Schönthal-Urach) erziehen lassen und denkt gewiß nicht im entferntesten an eine auf die Conversion des Königs abzielende Bemühung. Ebenso ist Alles, was von dem Einflusse eines angeblich neuen Günstlings berichtet wird, leeres Gerücht. Der König, welcher sich für englische Sprache und Literatur von jeher besonders interessirte, hat vor einiger Zeit einen früher beim amerikanischen Consulat in Stuttgart angestellten Herrn Jackson als Vorleser in dieser Sprache angestellt. Um dem gebildeten und charaktervollen Manne, mit dem der König gerne verkehrt, eine entsprechende Stellung bei Hofe zu geben, hat er ihm rasch hinter einander den Titel eines Geheimen Hofrathes und einen Orden verliehen, welcher ihm Hoffähigkeit verleiht. Dies ist es allein, was zu jenen Gerüchten Anlaß gegeben haben kann. Von irgend einem Einflusse des Mannes in politischen, kirchlichen oder anderen Angelegenheiten kann aber keine Rede sein. Der König hat überhaupt während seiner ganzen Regierungszeit bewiesen, daß er ein wahrhaft constitutioneller Fürst sein will, der nur im Einverständnisse mit der Vertretung des Landes und den verantwortlichen Räthen der Krone zu handeln und zu wirken bestrebt ist und sich von jedem fremden Einflusse frei zu halten weiß.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Septbr. Die österreichisch-ungarische Zollconferenz tritt definitiv am 3. Oktober in Wien zusammen. Beide Regierungen sind im Princip einig, daß angesichts der deutschen Zollpolitik eine Erhöhung verschiedener Zollsätze nothwendig sei.

### England.

London, 20. Sept. Der Schluß der Landliga-Convention in Dublin liefert der Tagespresse Stoff zu recht ernsten Betrachtungen über die gegenwärtigen Zustände in Irland. So schreibt die „Times": „Wenn die irischen Pächter und das irische Volk fortfahren sollten, solch unpraktischen und unversöhnlichen Führern zu folgen, wie die Delegirten waren, welche in Dublin Reden hielten, so würde die Aussicht in der That düster sein. Mr. Parnell's fiat geht dahin, daß der Pächter sich des Landgesetzes entweder garnicht, oder nur unter den von der Landliga dictirten Beschränkungen bedienen solle. Der ganze Terrorismus der Landliga wird wahrscheinlich auf Solche zur Anwendung gebracht werden, welche eine Neigung zur Abtrünnigkeit bekunden. Bewaffnete Banden werden sie des Nachts besuchen, sie bedrohen und mißhandeln. Allein das Selbstinteresse ist ein mächtiges Auflösungsmittel. Die unwissenden Anhänger Parnells dürften freilich seinen Glauben theilen, daß das Landgesetz sich als wirkungslos erweisen werde, allein ihre Ueberzeugungen werden bald durch das Beispiel ihrer Nachbarn erschüttert werden. Es giebt Nachbarschaften und Gütercomplexe, welche durch die Agitation bis jetzt wenig berührt worden, und wir mögen erwarten, daß deren Pächter sich beeilen werden, alle die Vortheile des Gesetzes einzuheimsen. Wird der Eifer der Landligisten sich als feuerfest gegen die Versuchung erweisen, ihre eigenen Pachtzinse geregelt und ihre Rechte in derselben Weise anerkannt zu sehen? Oder werden sie fortfahren, sich der Ausweisung auszusetzen, wodurch sie ein für alle Mal irgend einer Remedur verlustig gehen. Die Politik der irischen Executive muß darauf gerichtet werden, den Pächter zu überzeugen, daß er durch neue Agitation und Gewaltacte nichts zu gewinnen und Alles zu verlieren hat. Die Pächter haben Alles erlangt, was sie unter Parnell's Auspicien erlangen konnten. Es sollte ihnen zu verstehen gegeben werden, daß die leeren Redensarten der National-Convention zu Gunsten der Selbstherrschaft und Abschaffung des Gutsherrenthums sich nicht verwirklichen lassen. Das Parlament wird, obwohl es eine weitgehende Maßregel der Bodenreform votirt hat, niemals seine Zustimmung zu einer Zerstückelung des Reiches geben."

Ein amtliches Memorandum in Betreff der Zuckerexport-Prämien ist erschienen, in welchem die britische Regierung zu der Schlußfolgerung gelangt, daß weder die englische noch die westindische Zucker-Industrie im Abnehmen oder Verfall begriffen sei, daß die Wirkung der fremdländischen Zucker-Prämien auf die Rockzucker-Production vortheilhaft für britische Raffineure ist, und daß durchaus nichts vorhanden sei, was die Auferlegung einer Ausgleichssteuer auf in England importirten fremden Zucker rechtfertigen könnte.

### Bulgarien.

Sofia, 18. Sept. Die fürstliche Regierung hat allerdings eine Volkszählung vornehmen lassen, deren Resultate jetzt von der offiziellen Zeitung publicirt worden sind. Darnach hat Bulgarien im Ganzen 1 998 600 Einwohner. Das Fürstenthum besitzt nur drei Städte mit einer Einwohnerzahl über 20 000, nämlich Rustschuk mit 26 867, Varna mit 24 649 und Sofia mit 20 541.

### Amerika.

Washington, 19. Septbr. Heute begannen die Truppen in Arizona eine gemeinschaftliche Bewegung gegen die Apache-Indianer, welche, wie man glaubt, die Erhebung unterdrücken wird. — Im Kreise Marin, Californien, sind östlich vom Berge Tama al Paris durch Waldbrände über 60 000 Morgen eingeäschert worden. — Aus Panama wird gemeldet, daß die Regierung von Columbia der Regierung der Ver. Staaten nicht gestatten werde, irgend einen Theil ihres Territoriums an der Meerenge von Panama für eine Flottenkohlenstation zu erwerben.

Newyork, 10. Septbr. Der Secretär der Einwanderungscommission, H. J. Jackson hat dieser Tage in der Court of Common Pleas den Antrag gestellt, anläßlich der gegen die europäischen Dampfschiffsgesellschaften wegen Nichtzahlung der ihnen auferlegten Kopfsteuer für Einwanderer angestrengten Prozesse Beschlagnahmebefehle zu erlassen. Der von der Commission geforderte Betrag beläuft sich auf 74 500 Dollars. Der Richter wies jedoch den Antrag wegen gewisser Formfehler in den vorgelegten Papieren ab.

Buenos-Ayres, 19. Septbr. Eine hier aus Santiago eingegangene Depesche meldet, daß Dr. Santa Maria als Präsident in Chili installirt worden ist.

### Afrika.

* Aus Transvaal treffen fortwährend gute Berichte ein. Die Bevölkerung ist überall entschlossen, die Führer zu unterstützen, die Convention anzuerkennen und der Edelmüthigkeit Englands die Abänderung beanstandeter Clauseln zu überlassen. Franz Joubert hat eine bemerkenswerthe Rede gehalten, in der er sich zu Gunsten des Fortschritts aussprach und erklärte, er habe niemals ein Uebelwollen gegen die britische Nation gefühlt, obgleich Jedermann sich durch die Handlungen von Individuen, welche die Nation mißleiteten, beeinträchtigt fühlte. Engländer und Holländer entspringen demselben Stamme und sollten wie Brüder mit einander leben.

---

## Danzig, 23. September.

* Die hiesige „Westpreußische Zeitung" bringt in ihrer gestern Abend ausgegebenen Nummer eine durch gesperrten Druck hervorgehobene Notiz über angebliche „Wahlbeeinflußungen" seitens der „Danziger Zeitung". Form und Inhalt dieser Notiz kennzeichnen dieselbe schon genügend als einen ebenso böswilligen wie haltlosen tendenziösen Angriff, die fast soviel Unwahrheiten als Worte enthält. Unzutreffend und haltlos ist der Angriff gegen die „Danz. Ztg." aber auch insofern, als die Redaction dieser Zeitung mit jenem Privatgespräch zwischen einem Mitgliede unseres Druckereigeschäfts und mehreren Bekannten desselben, aus dem die „Westpr. Ztg." ihr Kapital schmiedet, nichts zu thun gehabt hat. Im Uebrigen überhebt die injuriöse Sprache jenes Artikels uns jeder weiteren Erörterung.

* Das Curatorium der hiesigen Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen wird nach Abschluß seines ersten Schuljahres eine Ausstellung in dem Saale des Franziskanerklosters veranstalten, welche Sonntag, den 25. d. M., dort eröffnet werden und bis zum 29. September währen wird. Die Anstalt wurde im ersten Schuljahre im Ganzen von 58 Schülerinnen besucht.

* Die durch die Postordnung vorgeschriebenen Bestimmungen über das Zusammenfügen mehrerer gleichartiger Packete ist neuerdings dahin in Erinnerung gebracht worden, daß sie, wenn sie als ein Packet postmäßig versandt werden sollen, in ein gehörig verschlossenes Packet eingelassen sind. Was nun die Versendung von Geflügel, Wild u. s. w betrifft, so muß kleines Geflügel in einer Umhüllung, z. B. Netzen, enthalten und darf mit größeren, etwa bloßgehenden Stücken nicht zusammengebunden sein. Sollen mehrere Rehe, Hasen oder Fasanen als ein Packet angesehen werden, so müssen sie nicht nur an den Enden, sondern auch in der Mitte, und zwar hier mittels eines starken, fest umgelegten und versiegelten Leinwandstreifens zusammengebunden oder überhaupt in Netzen, Kisten oder dergleichen verpackt sein; in dem einen wie in dem andern Falle kommt es auf die Angabe der Kopfzahl nicht an. Werden die erwähnten Gegenstände nicht auf eine solche Weise zu einem Packet vereinigt, so muß jedes für sich mit einer Aufschrift versehen und auf der Begleitadresse dem entsprechend bezeichnet sein.

* Der Oberpräsident von Westpreußen hat dem Bischof abermals mehrere Pfarrer für erledigte katholische Pfarrstellen vorgeschlagen, und zwar: den Pfarrer Wellnitz-Eichfier für Prechlau, Pfarrer Komischke-Topolno für Kruszyn, Vicar Raschke-Lautenburg für Topolno, Pfarrer v. Borzykowski-Heinrichsdorf für Lautenburg, Vicar Bigalke-Pelplin für Lippinken und Pfarrer Meier-Chmielno für Bobau.

* Gestern fand im hiesigen Volkskindergarten die Entlassungsprüfung von 8 zu Familienkindergärtnerinnen ausgebildeten jungen Mädchen statt, von denen 2 das Zeugniß der I., 4 das der II. und 2 das der III. Klasse erhielten.

◈ Marienwerder, 22. Sept., Nachm. (Tel.) Viele Häuser künden heute durch Flaggenschmuck ein für die Stadt freudiges Ereigniß an. Die Frage, ob die Weichselstädtebahn auf der Höhe oder in der entfernteren Niederung bei unserer Stadt vorbeigeführt werden soll, ist nunmehr zu

---

Grüm hinaufgesandt hatte, liegen die Schatten der Dämmerung ausgebreitet.

Der Speisesaal des Kurhauses ist voll Menschen und Lichter und im engen Raume herrscht eine Stickluft, welche die Nerven quält und das fiebernde Blut gegen die Schläfen treibt. Ich flüchte mich nach beendigter Abendmahlzeit hinaus in's Freie, wo die Zauber der Mondnacht walten. So eine Sommernacht, in welcher die heiße Luft des Daseins alles Lebendige durchströmt, ist zum Schlafen zu hell. Silbern, wie das Mondlicht, sind die Fäden, welche die Erinnerung in solchen Stunden webt. Ich sitze am Straßenrain und betrachte die Lichter, welche gleich fernen Glühwürmchen aus den verstreuten Hütten am Waldsaum herableuchten. Die Cicaden lärmen, und verspätet heimkehrende Landleute singen ein trauriges Volkslied. Und dann fingen sie in der nahen Kirche an zum Gebet zu läuten. Mir klingt sie noch heute in den Ohren, die dünne klagende Stimme dieses Abendglöckchens. Jene getheilten Stimmungen, welche keinen rechtschaffenen Deutschen in solcher Lage zu verschonen pflegen, kommen auch in meinem Gemüth zum Durchbruch. Erlebtes und Erlittenes zieht an der Seele vorüber. Alte Geister werden lebendig, verwehte verklungene Geschichten. . . .

Eine Erfahrung beim Frühstück am anderen Morgen sollte mich noch darüber belehren, daß ich in einem wahrhaftigen Kurort übernachtet. Wie ich hastig ein Glas Wasser hinabstürze, merke ich zu spät, daß ich echtes kurmäßiges Schwefelwasser getrunken. Weit besser mundete mir ein Trunk Sassello, welchen mir nach einigen Wanderstunden ein gluthäugiges Mädchen in einer Herberge des Veltlin credenzte. Gern hätte ich der Guten gerathen sich mit den paar Kupfermünzen, die ich als Trinkgeld opferte, ein Stückchen Seife zu erwerben, aber der kluge Mann schweigt besser in fremden Landen.

Auf der verstaubten Landstraße, welche sich durch das Veltlin aufwärts gegen das alte Römerbad Bormio hinzieht, herrschte eine schier unerträgliche Temperatur. Alle Kühlung, alle Gletscherluft der letzten Tage war mit einem Mal verflogen. Ein tiefblauer Horizont spannt sich über die unermeßlichen Rebengärten. Hier kocht die Sonne den Feuerwein, von welchem Victor Scheffel, der weinfrohe Dichter, in trüber Sommerzeit im Engadin eingeschneit, singt:

„Wär' nicht ein Trost im Thal Valtlin,
Genannt der Valteliner,
Ich schimpfte auf das Engadin
Und auf die Engadiner."

Hin und wieder zieht sich die Straße durch Ortschaften, welche sich durch Schmutz und Verfall unvortheilhaft auszeichnen. Bettelkinder umringen den fremden Wanderer, lauter kleine Murillos. Zwischen den dunklen Nelken an den Fenstern spähen Mädchenköpfe herab. Dann kommen wieder riesige Cypressen, gelbe Maisfelder, Tabakpflanzungen und Weingärten. Als Staffage ein paar Ziegen oder Rinder, welche das Gras am Straßenrain abweiden, ein jedes Stück von einem ganzen Rudel von Kindern überwacht. Mitunter ein Lastwagen mit schellenklingenden Maulthieren, ein Bettelmönch auf einem merkwürdig kleinen Esel, lasttragende Frauen mit rothen Kopftüchern und dunklen sprechenden Augen. Und alle diese Bilder in einer Luft, die vor Hitze flirrt und flimmert. Nebenan wälzt die Adda ihre Fluten, welche so schmutzig gelb sind wie die Gesichter der Arbeiter, die an den morschen Brücken herum hantiren. Die Straße geht zwar nicht steil, aber um so stetiger aufwärts. Bormio liegt schon wieder so hoch, daß das oberhalb des Ortes gelegene Kur-Etablissement von den Aerzten nicht nur wegen seiner Thermalwirkung, sondern auch als Luftkurort empfohlen wird. Bormio und seine Umgebung bildet eine Landschaft, welche nicht der Größe, vielleicht aber der Wärme entbehrt. Mir ist sie vorgekommen wie ein componirtes Gemälde im Style der Akademiker. Streng gegliederte Gruppirungen, schön begrenzte Linien, weite Perspectiven, alles in allem eine classische Landschaft. Zu diesem Eindruck mögen auch die historischen Reminiscenzen beitragen, welche sich an dieser Stätte als dem Sitz einer uralten Römercultur aufdrängen. Ein weiterer Reiz der Landschaft liegt in dem eigenthümlichen Gegensatz der verschiedenen Vegetationsgruppen. Auf den Hängen über dem Kurhaus wachsen die Föhren, und eine Viertelstunde höher hinauf steht das Edelweiß an der Straße, im Kurgarten aber blühen die Rosen und die Fliederbüsche, und den Thalboden zieren die üppigsten Kornfelder. Wäre dieser Erdenwinkel von der deutschen Heimath nicht etwas entlegen, so könnte mancher Landsmann, statt nach Wildbad oder Gastein, mit Genuß und gutem Erfolg hierher pilgern. Badeeinrichtung und Verpflegung im Kurhaus sind vortrefflich.

Oberhalb Bormio's beginnt die Kunststraße über das Stilfser Joch, auf deren Höhe sich zwischen himmelhohen Bergen die Grenzpfähle Italiens und Oesterreichs erheben. Ein wahres Wunderwerk der Ingenieurkunst, bietet die Straße namentlich beim Abstieg auf der Tiroler Seite auch eine Reihe der unvergleichlichsten Naturbilder. Von Bormio ansteigend zieht sich die Straße in unzähligen Serpentinen durch ein ödes unwirthliches Hochthal aufwärts. Die häufig angebrachten Galerien bezwecken den Schutz des Straßenkörpers vor abstürzenden Felstrümmern und Lawinen. Sonnenverbrannte Gesellen verrichten unter diesen Galerien eine sonderbare Maulwurfsarbeit; es sind italienische Mineurs, welche die unter der Straße liegenden Minengänge und Sprengkammern ausbessern. Die „Italia irredenta" spukt ja in den Köpfen und die Straße hat während der letzten Kriege zwischen den beiden Nachbarstaaten ihre strategische Wichtigkeit hinlänglich erwiesen. Daher die Vorsicht dieser kühnen Italiener. Außer einigen festgemauerten Schutzhäusern für die Straßenarbeiter bietet das Hochthal keine menschliche Ansiedelung. Diese Häuser dienen zugleich als Rastpunkte für das zahlreiche Fuhrwerk, welches zur Sommerszeit die Straße belebt. Mich lüstet nicht nach den Herrlichkeiten, welche diese Herbergen dem Wanderer bieten; ein wärmender Trunk aus der Feldflasche, ein Bissen Brod und damit Gott befohlen. So zieht der Weg lange, lange Stunden aufwärts durch eine immer ödere, immer trostlosere Wildniß. Wer frühzeitig von Bormio aufbricht, erreicht gegen Mittag die oberste Cantoniera, die übliche Mittagsstation der Passanten. In diesem Wirthshause hart an der Grenze Italiens und in nächster Nachbarschaft des ewigen Schnees macht sich eine Unsauberkeit breit, wie sie selbst unter dem Gluthimmel südlich der Apenninen kaum irgendwo mehr getroffen wird. Nur der geschärfte Appetit des Bergwanderers kann hier ohne Grauen im steten Kampfe mit Insectenschwärmen aller Art die frugale Mahlzeit verzehren. Avanti!

Die Bahn führt aufwärts, immer aufwärts. Schon geht der Hochsommer zur Neige, und noch immer thürmen sich fußhohe Schneemauern auf beiden Seiten der Straße. Die dünne Höhenluft treibt die Blutwelle rascher durch den Körper; wäre es nicht die empfindliche Kälte, welche das Gefühl der Körperlichkeit wach hält, man könnte sich in diesem Aether entkörpert fühlen, losgelöst von aller Materie. Nach einstündiger Wanderung von der letzten Cantoniera aus wird die Ferdinandshöhe und mit ihr, nahezu 9000 Fuß über dem Meere, der oberste Punkt der höchsten fahrbaren Straße Europa's erreicht.

Die erhabene Rundschau, welche sich hier unvermittelt und urplötzlich dem Auge entrollt, wirkt nach den letzten Wanderstunden um so packender. Es kann keiner Wortmalerei gelingen, das Ueberwältigende des Eindruckes auch nur annähernd wiederzugeben. Riesige Schneehäupter gruppiren sich wie Trabanten um ihren König, den gewaltigen Ortler. Von ihren Flanken stürzen prachtvolle Gletscherströme mit blaugrün schillernden Eisbrüchen in die waldbedeckte Tiefe. Das schneeige Weiß wird von einzelnen schwarzen Steilwänden unterbrochen, über welchen die flimmernde Pracht der Hochgipfel emporragt. Die Klarheit der Luft und die großartigen Verhältnisse dieser Natur wirken so trügerisch auf das menschliche Auge, daß der Beschauer alle diese Bilder wähnt mit Händen greifen zu können, während doch in Wirklichkeit ein abgrundtiefes Thal zwischen der Paßhöhe und dem Massiv der Gletschergruppe sich aufthut. Ueber weite Geröllhalden und in zahllosen Kehrbögen senkt sich die Straße hergab. Mechanisch schreitet der Fuß weiter, denn das Auge haftet unverwandt an der eisigen Pracht, die da drüben im Sonnenlichte glitzert und glimmt. Es dauert eine gute Weile bis man das wüste schneedurchfurchte Chaos durchschritten und die Vegetationsgrenze endlich wieder erreicht hat. Als ihr erster Vorbote kriecht die Zwergföhre die Halden hinan und umklammert mit zäher Wurzel den nackten Fels. Dieser trotzigen Tochter der Alpenwelt ist ja am wohlsten, wenn durch ihre Nadeln der eisige Luftzug der Gletscher hindurchstreicht. Alpenrosen tauchen neben der Straße zwischen strauchumwucherten Trümmern auf. Die Straße senkt sich steil abfallend an der Franzenshöhe vorüber und hinab nach Trafoi.

Auf meinen Fahrten durch Tirol und die Schweiz habe ich manche schöne Vedute bewundert, reizvoller aber taucht keine in meiner Erinnerung auf, als das Gletscherbild, wie es sich von der Terrasse des Postgasthauses von Trafoi entrollt. An Stelle der Wildniß, welche auf der Paßhöhe des Stelvio den Vordergrund des Bildes abgiebt, bildet hier die helle Färbung der Wiesen und das dunklere Tannengrün einen malerischen Uebergang zur Region des ewigen Eises. Unten im Waldessaum, welcher den Fuß der Ortlergruppe umgürtet, entspringen die heiligen drei Brunnen, von denen Trafoi, tres fontes, den Namen trägt. Es ist ein schöner Gang dorthin, durch kühlen Waldesgrund an rauschenden Wildwassern vorüber. Waldeinsamkeit herrschte rings um die kleine Kapelle, im Hintergrunde die Schneewände des Ortler.

Bei der Heimkehr dunkelt es bereits zwischen den schwarzen Tannen. Um die Eiszinnen flattern die letzten Sonnenlichter. Wundersame Stimmen klingen durch den dämmernden Hochwald, es ist der Abendwind, welcher mit den uralten Wipfeln spielt. Die Nachtschatten breiten sich über die gigantischen Umrisse der Landschaft. Am östlichen Himmel flammt es mitunter auf wie fernes Wetterleuchten. Die Wildbäche rauschen und die Sterne wandern leuchtend über mir.

(Allg. Ztg.)

**Gunsten der Stadt dadurch entschieden, daß die Höhelinie unter gewissen Bedingungen vom Minister genehmigt wurde.**

Σ Aus dem Kreise Marienwerder, 22. September. Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen ist unser Kreis in 78 Wahlbezirke eingetheilt. Die Städte Marienwerder, Riesenburg und Mewe, welche hierbei als je ein Wahlbezirk gelten, werden außerdem noch in mehrere Bezirke getheilt. — Durch Rescript des Cultusministers ist die höhere Bürgerschule in Riesenburg (Webers Schule) den Realschulen I. Ordnung in den entsprechenden Jahrescursen gleichstehend anerkannt Die Anstalt hat sonach die Befugniß, den Schülern, welche die Reife für die Ober-Secunda erlangt haben, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu gewähren. — Das zweite größere Bauwerk der Weichselstädtebahn, nämlich die Brücke über die Ossa zwischen Klodtken und Boßwinkel im Graudenzer Kreise, ist nunmehr zum 26. d. Mts. in Submission ausgeschrieben worden. Die Brücke erfordert die Herstellung von 180 Kilometer Mauerwerk, ist demnach noch etwas größer als die Eisenbahnbrücke über die Bache bei Heidemühle im Kreise Stuhm, welche nur 176 Kilometer Mauerwerk erforderte. Letztere Masse war bei der Bachebrücke nöthig, weil dort ein 7 Meter hoher Damm angeschüttet werden mußte. In dem Ossathale ist ein so hoher Damm nicht nöthig, doch ist, da die Ossa namentlich bei Hochwasser sehr breit und reißend ist, eine größere Länge der Brücke nöthig und daher so viel Mauerwerk erforderlich.

ß. Pillau, 21. September. Seit dem Jahre 1850 besteht hier ein städtisches Krankenhaus, in welchem außer den städtischen Kranken, auch Arbeiter der hiesigen Hafenbau-Verwaltung sowie auswärtige Schiffsleute im Erkrankungsfalle gegen geringes Entgelt Aufnahme und die sorgsamste Pflege erhalten. Das qu. Grundstück steht auf dem der Ostpreußischen Südbahn s. Z. überwiesenen Terrain und da die letztere auch die Baustelle, behufs Ausdehnung der Bahnhofsanlagen, beanspruchte, wurde der Krankenhaus-Verwaltung im Jahre 1879 dieser Bauplatz mit der Vereinbarung gekündigt, daß die Ostpreußische Südbahn-Gesellschaft die Baulichkeiten käuflich zu übernehmen habe. Es trat daher an die Krankenhaus-Verwaltung die Sorge heran, für den Wiederaufbau eines städtischen Krankenhauses eine geeignete Baustelle ausfindig zu machen, was nicht allein bei dem Mangel an Baustellen, sondern auch in Folge der Beschränkungen durch die Rayongesetze eine schwierige Aufgabe war. Nach vielen Bemühungen der Krankenhaus-Verwaltung gelang es derselben Anfangs des Jahres 1880 einen Platz, nahe der sogenannten Esplanade von dem Militärfiscus käuflich zu erwerben und vorgestern konnte die Eröffnung des hier neu erbauten Krankenhauses bereits erfolgen. Das zweistöckige Hauptgebäude enthält ein Souterrain, 3 Krankenzimmer und 1 Wartezimmer, ferner 2 Zimmer für den Krankenwärter. Im Seitenflügel befinden sich außerdem noch getrennt von den Krankenzimmern noch 2 Warmbadezellen nebst Zubehör, welche auch dem Publikum gegen billige Vergütigung zur Disposition gestellt werden sollen.

⊞ Schneidemühl, 21. Septbr. Heute tagte unter dem Vorsitze unseres Superintendenten Grützmacher die Kreissynode in Kolmar i/P. Rittergutsbesitzer Kegel aus Jablonowo referirte über das Thema: „Was kann seitens der Mitglieder der Gemeindeorgane geschehen, damit in unserm evangelischen Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit des Eides lebendig erhalten werde?"

Stolp, 21. Sept. Vom hiesigen Schöffengericht wurden in der letzten Sitzung anläßlich der antisemitischen Tumulte in den ersten Tagen dieses Monats die Töpfergesellen Schirm und Weichmann und der Zimmerlehrling Kutz ein jeder zu 1 Monat Gefängniß und Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. (Z. f. H.)

## Vermischtes.

Berlin, 21. Sept. Die Holzpflasterung nimmt hier in verschiedener Rücksicht einen bemerkenswerthen Fortgang. Nachdem die äußerst verkehrsreiche Strecke zwischen der Behren- und Mittelstraße über die Linden hinweg in der Friedrichsstraße schon seit einigen Wochen eröffnet ist und bisher für Wagen und Pferde, wie auch für die Dauer der Pflasterung die günstigsten Ergebnisse aufweist, wird in den nächsten Tagen noch die weitere Strecke über die Dorotheenstraße hinweg bis zur Georgenstraße und dem Stadteisenbahnhofe dem Betrieb übergeben werden; hier wird die geräuschlose Elasticität des Pflasters namentlich auch im Centralhotel angenehm empfunden werden. Es stellen sich nach den amtlichen Angaben die Kosten der Herstellung des Holzpflasters bei Verwendung amerikanischen Holzes auf 18, schwedischen Holzes auf 16, deutschen Holzes auf 16,50 Mark für den Quadratmeter. Die Unternehmer haben die Verpflichtung der Unterhaltung gegen die Stadt in den ersten Jahren auf eigene Kosten, in den folgenden 12 Jahren gegen Vergütung von 21 ℳ für Quadratmeter und Jahr: Verwandt in der Friedrichstraße soll sogenanntes kienenes Fichtenholz, und zwar deutsches sein. Den deutschen Forsten würde somit, wenn Holzpflasterung in Berlin und anderswo in Deutschland an Umfang gewänne, ein nicht unbeträchtlicher Absatz und entsprechender Gewinn erwachsen." Jenes ist aber auch der Kosten wegen zu erwarten, denn unter den Pflasterungsarten besserer Güte stellt sich Holz, wie oben, auf 16,50, Asphalt auf 17 bis 18 und Steinpflaster auf 18 bis 19 ℳ — sog. Wiener Pflaster, für welches die Steine jedoch aus schwedischen und belgischen Brüchen bezogen werden. Fast die Hälfte der Kosten der Holzpflasterung fällt auf die cementirten und asphaltirten Betons, auf welche die Klötze gelegt werden. Nach dem letzten Jahresberichte der städtischen Bauverwaltung werden acht Klassen von Steinpflaster in Berlin unterschieden und waren am Schlusse des vergangenen Jahres unter diesen Klassen je 99,018: 51,266: 361,690: 859,165 (4 und 5. Kl.): 2,635,245 (6. bis 8. Kl.) Quadratmeter von der Stadt zu unterhalten. Dazu kamen 106 233 qm. Asphalt, 3844 qm. Holz, 650 qm Eisen, 109 qm Kunststeine. — Das Verdienst, das Holzpflaster bei uns eingeführt zu haben, hat unser Kronprinz; denn auf seine Anordnung wurde es zuerst auf der Strecke der Oberwallstraße, an welcher der Flügel des Palais sich hinzieht, worin die Schlafzimmer der kronprinzlichen Familie gelegen sind, hergestellt. Hier liegt es schon seit Jahren, ohne daß es irgendwelche Risse oder sonstige Schäden aufweist. Kennen gelernt hat es der Kronprinz wohl in London.

* Richard Wagner hat mit B. Schott's Söhne in Mainz einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem während des kommenden Sommers im Verlage dieser Musikalienhandlung, die bereits seine früheren Werke herausgab, nun auch der „Parsifal" (Partitur und gleichzeitig der von Josef Rubinstein bearbeitete Clavierauszug) erscheinen wird.

Neutomischel, 20. Sept. Heute Vormittags 9 Uhr wurde in dem mit Guirlanden, Kränzen und Fahnen sehr schön decorirten Ausstellungs-Gebäude in Gegenwart des Herrn Generalsecretärs Professor Dr. Peters aus Posen, der auswärtigen und hiesigen Preisrichter und der Mitglieder des Ausstellungs-Comités die zweite Hopfen-Ausstellung in unserer Stadt eröffnet. Nachdem die Versammlung die zahlreich ausgestellten Hopfenballen in Augenschein genommen, zogen sich die Herren, welche das Amt eines Preisrichters übernommen, zurück, um die Waare zu prüfen und die Prämien festzustellen. Morgen und übermorgen ist die Ausstellung den ganzen Tag über für das Publikum geöffnet und dürfte wohl ein recht zahlreicher Besuch der Hopfenproducenten, der Consumenten und Händler aus der Nähe und Ferne erwartet werden.

Gmunden, 20. Sept. Der bekannte Groß-Industrielle Hardtmuth wurde gestern auf der Jagd in der 1½ Stunden von hier entfernten Grünau von einem herabfallenden Steine erschlagen und blieb sofort todt.

## Briefkasten der Redaction.

A. S. hier: Es handelt sich, wie ausgeführt ist, um alle Vorrechte der Frauen von Nicht-Kaufleuten, die vor dem 1. Oktober 1879 erworben sind. Daraus ergiebt sich von selbst die bejahende Antwort auf Ihre Frage.

## Danziger Standesamt.

22. September.

Geburten: Fleischermeister Joh. Wilinski, S. — Handelsmann Max Teitelbaum, S. — Arbeiter Theodor Kiesel, S. — Wirthschafter Adolf Ehlert, S. — Maurergesell Ernst Guttzeit, S. — Schreiber Ferd. Geißler, T. — Arbeiter Wilh. John, S. — Arbeiter Peter Tolcdorf, S. — Steuermann Carl Richard Ehoff, S. — Schlossergesell Heinrich Scherpinski, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote. Bierfahrer Franz Tokarski und Emma Rosalie Wilka. — Tischlergeselle Ludwig Neumann und Anna Maria Radtke. — Fischhändler Max August Witt und Emilie Josefine Schultz. — Arbeiter Carl August Wilhelm Stiller und Franziska Antonie Goß. — Hotelbesitzer Theobald Schultze in Neufahrwasser und Anna Sofie Martha Herschel in Deutsch-Eylau. — Arbeiter Josef Nicklaß und Wilhelmine Henriette Balley. — Buchbindereibesitzer Hugo Alexander Malonek u. Auguste Wilhelmine Frantzius. — Schiffszimmergeselle Carl Robert Otto Rohloff und Emma Friederike Kayser. — Arbeiter Heinrich Johann Feblau in Troyl und Wilhelmine Bertha Jeschke hier. — Arbeiter Albert Johann Arendt und Anna Rosalie Schmäkel. — Schneidergeselle August Peter Blank und Olga Mathilde Kund.

Heirathen: Seconde-Lieutenant und Adjutant Baron Gustav Ferdinand Julius v. Grotthuß in Königsberg und Ida Christiane Henriette Auguste Marie Schönemann. — Mechaniker Paul August Alexander Karl und Florentine Therese Mathilde Knopf. — Töpfergesell Friedrich Wilhelm Robert Bothe und Wilhelmine Johanna Löpke.

Todesfälle: S. d. Schlossergef. Emil Müller, 1 J. — T. d. Arb. Gustav Alexander Labuhn, 2 M. — Frau Auguste Wilhelmine Hensel, geb. Lyschewski, 50 J. — Mühlenbesitzer Albert Heller, 50 J. — Studiosus phil Oskar Theodor Siefert, 22 J. — Lehrer Franz Fischer, 40 J. — S. d. Arb. Jacob Max Kolm, 1 J. — Unehel. 1 S., 1 T.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. September.

| | | Crs. v. 21. | | | Crs. v. 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | Ung. 4% Gold- | | |
| Sept.-Okt. | 233,50 | 232,20 | rente | 78,60 | 77,80 |
| April-Mai | 227,50 | 226,50 | II. Orient-Anl | 61,40 | 61,50 |
| Roggen | | | 1877er Russen | 93,50 | 93,70 |
| Sept.-Okt. | 186,75 | 184,25 | 1880er „ | 75,00 | 75,00 |
| April-Mai | 170,50 | 168,50 | Berg.-Märk. | | |
| Petroleum pr. | | | St.-Act. | 120,30 | 121,00 |
| 200 ℔ | | | Mlawka Bahn | 101,70 | 101,70 |
| Sept.-Okt. | 26,00 | 26,00 | Lombarden | 264,50 | 263,00 |
| Rüböl | | | Franzosen | 615,00 | 614,50 |
| Sept.-Oct. | 55,10 | 55,10 | Galizier St.-A | 139,50 | 141,00 |
| April-Mai | 56,40 | 56,30 | Rum. 6% St.-A | 102,50 | 102,50 |
| Spiritus loco | 59,50 | 60,00 | Cred.-Actien | 616,00 | 613,50 |
| September | 59,60 | 59,60 | Disc.-Comm. | 221,25 | 219,00 |
| | | | Deutsche Bk. | 169,70 | 169,00 |
| 4% Consols | 101,00 | 101,20 | Laurahütte- | | |
| 3½% westpr. | | | Actien | 120,30 | 121,00 |
| Pfandbr. | 92,20 | 92,20 | Oestr. Noten | 173,00 | 173,40 |
| 4% westpr. | | | Russ. Noten | 218,60 | 218,35 |
| Pfandbr. | 100,30 | 100,20 | Kurz Warsch. | 217,90 | 217,75 |
| 4½% westpr. | | | Kurz London | $20,43^5$ | $20,43^5$ |
| Pfandbr. | 102,80 | 102,80 | Lang London | $20,24^5$ | $20,25^5$ |

Fondsbörse: sehr fest.

Bremen, 21. Septbr. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 8,50 bez., pr Oktober 8,50 bez., pr Novbr.-Dezember 8,65 bez., pr Januar 8,70 bez., pr Februar-März 8,50 Br.

London, 21. Septbr. (Schlußbericht.) Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38 990, Gerste 12 590, Hafer 67 630 Qrts. Weizen sehr ruhig, zu letzten Montagspreisen gehandelt. Gerste und Hafer zu Gunsten der Käufer, Mais und Mehl fest. Angekommene Weizenladungen sehr träge.

### Wolle.

London, 21. Septbr. In der gestrigen Wollauction waren Preise bei fester Tendenz unverändert.

### Schiffs-Nachrichten.

C. London, 20. Sept. Aus Capstadt wird unterm 19. d. gemeldet, daß die nautischen Sachverständigen, welche die Untersuchung der mit dem Untergange des Postdampfers „Teuton" verknüpften Umstände leiteten, zu dem Schlusse gelangt sind, daß das Schiff durch die Schuld des Capitäns verloren ging.

Cardiff, 18. Sept. Im großen Raum der theilweise mit Kohlen beladenen norwegischen Bark „Frigga" brach gestern Feuer aus, das noch nicht gelöscht worden ist.

Newyork, 5. Sept. Der Dampfer „Richmond", von Antwerpen, landete am 2. September in North Sydney 6 Personen der Besatzung des Dampfers „Caledonia", welche als Prisenmannschaft die verlassen angetroffene Brigg „Emily", von St. Johns N. F. mit Thran nach Queenstown bestimmt, besetzt hatten. Die „Emily" ist am 23. August gesunken.

Yokohama, 17. Sept. Die engl. Bark „Wellington", von Australien nach Yokohama, ist bei Yokasima total wrack geworden, doch ist die ganze Besatzung gerettet.

D. London, 20. September. Im Laufe der vergangenen Woche wurden 13 Schiffbrüche angemeldet, darunter befanden sich 5 britische, incl. 2 Dampfer. Hiernach stellt sich die Gesammtzahl der Schiffbrüche für das laufende Jahr auf 1157 oder 186 mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 2 800 000 Lstr., darunter 980 000 Lstr. britisches. Vier Fahrzeuge gingen auf der Höhe der Küsten Englands zu Grunde, drei in Folge von Collisionen, und drei wurden auf hoher See verlassen.

## Meteorologische Depesche vom 21. Septbr.

8 Uhr Morgens.

| | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 743 | N | 2 | Regen | 12 | |
| Aberdeen | 753 | SO | 5 | bedeckt | 12 | [1] |
| Christiansund | 762 | still | — | bedeckt | 11 | |
| Kopenhagen | 762 | OSO | 6 | Regen | 12 | |
| Stockholm | 769 | O | 2 | bedeckt | 9 | |
| Haparanda | 771 | still | — | bedeckt | 3 | |
| Petersburg | — | — | — | — | — | |
| Moskau | — | — | — | — | — | |
| Cork, Queenstown | 744 | W | 2 | bedeckt | 11 | [2] |
| Brest | 747 | WSW | 4 | halb bed. | 14 | [3] |
| Helder | 753 | OSO | 2 | wolkig | 14 | |
| Sylt | 759 | SO | 3 | bedeckt | 13 | |
| Hamburg | 759 | ONO | 3 | Nebel | 12 | |
| Swinemünde | 760 | O | 2 | bedeckt | 14 | |
| Neufahrwasser | 763 | ONO | 6 | bedeckt | 11 | |
| Memel | 764 | ONO | 5 | wolkenlos | 4 | [4] |
| Paris | 751 | still | — | bedeckt | 15 | |
| Münster | 755 | O | 4 | Dunst | 12 | [5] |
| Karlsruhe | 755 | SO | 1 | bedeckt | 14 | |
| Wiesbaden | 756 | NW | 1 | bedeckt | 16 | [6] |
| München | 758 | SO | 1 | wolkenlos | 11 | |
| Leipzig | 758 | O | 3 | halb bed. | 14 | |
| Berlin | 759 | still | — | heiter | 15 | |
| Wien | — | — | — | — | — | |
| Breslau | 760 | still | — | bedeckt | 14 | |
| Ile d'Aix | 752 | W | 4 | Regen | 16 | |
| Nizza | 758 | N | 2 | Dunst | 19 | |
| Triest | — | — | — | — | — | |

[1]) Seegang mässig. [2]) Seegang mässig. [3]) Grobe See. [4]) See ruhig. [5]) Neblig. [6]) Thau.

Deutsche Seewarte.

## Fremde.

Hotel du Nord. Sprenger a. Rosenberg, Hotelbesitzer. Friedländer a. Bunzlau, Jacobi a. Berlin, Gäbel a. Graudenz, Oppenhainer a. Hamburg, Geblsen a. Holstein, Köhler a. Leipzig, Westphal a. Brandenburg, Kadisch a. Thorn, Küll a. Solingen, Kauffmann a. Berlin, Fiedler a. Hamburg, Schlesinger a. Hamburg, Kaufleute. v. Dallwitz a. Karkow.

Englisches Haus. Frl. Elsa Hülters a. Berlin, Opernsängerin. Gräfin Rittberg nebst Frl. Tochter a. Stangenberg, Rittergutsbesitzerin. Pertius a. Wien, Director. Thiele a. Leipzig, Bardorf a. Leipzig, Kuntze a. Berlin, Cohn a. Bremen, Scheibler a. Dresden, Peters a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mees a. Hamburg, Schauspieler. Franke a. Radeberg, Dehmel u. Scherz a. Berlin, Kalb a. Erlangen u. Kottke a. Cottbus, Kaufleute.

Hotel de Oliva. Giebel u. Gebhart a. Berlin, Decker a. Cöslin, Meyer a. Bromberg, Robinsohn a. Königsberg, Kaufleute. Dr. König a. Berlin, Arzt. Rosenkranz a. Kiel, Rentier. Zander a. Lubschin, Gutsbesitzer.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

**Altschottländer Synagoge.**
Freitag, 23. Abends 5¼ Uhr Beginn des Neujahrfest-Gottesdienstes mit Predigt. Sonnabend, den 24., Frühgottesdienst 7 Uhr, Predigt 9½ Uhr. Einlaßkarten sind vorzuzeigen. (5192

## Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub No. 284 eingetragen worden, daß der Kaufmann, Commerzienrath **Heinrich Michael Boehm** in Langfuhr für die Ehe mit **Johanna Wilhelmine Jorck** durch gerichtlichen Vertrag vom 26. November 1857 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 19. September 1881.

**Kgl. Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub No. 285 eingetragen worden, daß der Geheime Commerzienrath **Philipp Albrecht** in Danzig für die Ehe mit Maria Baum durch gerichtlichen Vertrag vom 11. Juli 1855 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 19. September 1881.

**Königl. Amtsgericht X.**

In **R. von Decker's Verlag**, Marquardt & Schenck ist erschienen und in **Danzig** durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

## Historisch-Politisches Jahrbuch.

Herausgegeben von **Dr. A. Philips.**
1. Jahrgang. 1. Hälfte. 1880.
24½ Bogen 8⁰ mit 2 Tafeln in Buntdruck. Gebunden Preis 6,50 **M.**
2. Hälfte 1881. 33½ Bogen.
Gebunden Preis 8,60 **M.**

Inhalt 1. 1.: Die Reichstagswahlen nach den Wahlkreisen. — Die Reichstagswahlen nach Staaten und größeren Landestheilen. — Wahlbetheiligung in Procenten der Wahlberechtigten (bei den ersten ordentlichen Wahlen). — Die Wahlen zum Deutschen Reichstag (Recapitulation nach den amtlichen Ermittelungen). — Die Fraktionen des konstituirenden norddeutschen u. deutschen Reichstags (1867—1880). — Die Mitglieder des konstituirenden norddeutschen und deutschen Reichstags (1867—1880).

Inhalt 1. 2.: Chronologische Uebersicht der Ereignisse des Jahres 1880. — Anlagen: Reichsgesetzgebung, 1880; namentliche Abstimmungen des Reichstages IV. Lp. 3 Seff.; namentliche Abstimmungen des preuß. Landtages XIV. Lp. 1. Seff.; die Ministerien der europäischen Großmächte und dtsch. Mittelstaaten; die Wahlen zum englischen Unterhause im Frühjahr 1880; die Wahlen zur italienischen Deputirtenkammer im Frühjahr 1880. — Ergänzungen zum 1. Halbbande. Nachtrag. Index. (5202

**Das Werk ist bei seinem Erscheinen von den Organen aller Parteien willkommen geheißen.**

**L. Saunier's Buchhandlung,**
**A. Scheinert** in Danzig.

Unterricht in kaufm. Wissenschaften ertheilt H. Hertell, Kaufmann u. Lehrer, Vorstädt. Grab. 451, Eing. Melzergasse.

**Für Zahnleidende.**

Ich wohne jetzt Danzig, **Langgasse 41**, Saal-Etage, im Hause des Kaufmanns Herrn **Eduard Kass.** Durch Anschaffung neu. Dampfmaschinen, tüchtiger Arbeitskräfte, bin ich in den Stand gesetzt ganz Vorzügliches auf dem Gebiete der Zahnkunst zu liefern.
**F. F. Schröder,** Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in **Neustadt Westpr., Nanitzer-Straße,** in der Nähe des Güterbahnhofs eine (5134

## Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt

etablirt, und halte mich bei Bedarf aller in dies Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.

Durch reelle Arbeit und solide Preise hoffe mir die Kundschaft und das Vertrauen der werthen Auftraggeber zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Neustadt in Westpreußen.

**G. Tolkemit,**
Schlosser und Maschinenbauer.

Prima
**Stearinkerzen**
aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt billigst die **Droguen-Handlung** von
**Albert Neumann.**

**Aus getragenen Filz-Herrenhüten** werden moderne
**Damenhüte**
gefertigt von (4922
**August Hoffmann,**
**Strohhutfabrik.**
Heilige Geistgasse No. 26.

**Dombau-Loose à 3 M.** 50 ₰ bei **Theod. Bertling,** Gerbergasse 2.

## Original Koströmer Weizen

in sehr schöner Qualität, Production des Grafen Roztworowski zum Preise von M. 34 per 100 Ko. (5157
**Dom Rolniczo-Handlowy M. Chmielewskiego i Sp. Warschau.**

**Putzbaumwolle**
stets vorräthig in der Fabrik für Putzbaumwoll-Wäscherei. (5161
**L. Franz & Co,**
Berlin C., Jerusalemerstraße 19 und 20.

# Die Probenummer der Kleinen Zeitung für Stadt und Land

erscheint

## morgen Sonnabend, 24. Sept. Morgens.

**Inserate zu dieser Nummer werden bis heute Mittag erbeten.**

Seit **1. September** erscheint in **Berlin** die neue, eigenartige Zeitung:

# TÄGLICHE RUNDSCHAU

## Zeitung für Nichtpolitiker,

und zugleich Ergänzungsblatt zu den politischen Organen jeder Partei.

Herausgegeben von ***Friedrich Bodenstedt,***
unter ständiger Mitwirkung von:

**Alfred Graf Adelmann, Gerhard von Amyntor, Moritz Blanckarts,** Dr. **M. G. Conrad,** Prof. **Felix Dahn, E. H. von Dedenroth, Aemil Fendler, A. Fitger,** Geh.-R. Prof. **Kuno Fischer,** Dr. **K. Emil Franzos,** Dr. **Otto Girndt, Claire von Glümer, Ferd. Gross, Ferd. Gumbert,** Dr. **Georg Horn, A. Itzenplitz,** Bibliothekar d. Akad. d. K., **S. Junghans, Max Kalbeck,** Prof. Dr. **W. Koner, Jos. Kürschner,** Dr. **Alb. Lindner,** Dr. **Hermann Lingg, Ed. Lobedanz,** Prof. Dr. **Karl von Lützow,** Dr. **H. Maron,** Dr. **Alf. Meissner, Balduin Möllhausen,** Director Dr. **C. Oerdel, Friedr. Pecht,** Dr. **O. Piper, Melchior Frhr. von Redwitz,** Dr. **Remin,** Prof. **H. W. Riehl,** Prof. Dr. **Otto Roquette,** Dr. **K. Russ, Ad. Fr. Graf von Schack, R. Schmidt-Cabanis,** Dr. **Levin Schücking,** Prof. Dr. **G. Schweinfurth, Joseph Gräfin Schwerin, Daniel Spitzer,** Dr. **Carus Sterne, Jul. Stettenheim, A. Streckfuss,** Geh. Hof-R. Dr. **W. Süersen, Peter von Tchihatchef,** Prof. **Friedrich Vischer,** O.L.-G.-Rath **Ernst Wichert,** Prof. **Karl Woermann** u. A.

Das neue Organ kommt dem **Bedürfniß der Hunderttausende von Zeitungslesern entgegen,** die, des politischen **Parteigezänks** und Sectenstreits **müde,** sich nach einer Zeitung sehnen, welche völlig parteilos aus dem Gebiete der Politik nur die Thatsachen ohne Raisonnements und Leitartikel bringt, religiöse Fragen ganz unberührt läßt, **dafür aber die Leser von allen übrigen Bestrebungen der Menschheit,** von der Fortentwickelung des Culturlebens durch Wissenschaften, Künste, Gewerbe auf's Genauste unterrichtet und **in gleichem Maaße, wie für belehrendes Material, für Erweiterung und Mannichfaltigkeit des reinen Unterhaltungsstoffs sorgt.** Während die bestehende Tagespresse eben **nur** dem Tage dient, will die ***„Tägliche Rundschau“*** ein Blatt werden, das nicht von heute bis morgen veraltet, sondern vielmehr im Hauptbestandtheil seines Inhalts einen andauernden **Haus- und Familienschatz bildet.** Die ***„Tägliche Rundschau“*** wird somit die erste Zeitung sein, welche alle Bedingungen der Wochen- und Monatsschriften bei **täglichem** Erscheinen erfüllt. Und **daß** sie ihre Aufgabe löst, **dafür** bürgt am besten der **gefeierte Name des Herausgebers** nebst der Zahl seiner Mitarbeiter, denen sich an **allen Hauptorten der Welt** gediegene Correspondenten zugesellen, die sowohl über jedes bedeutsame Ereigniß treu und schnell — unter Umständen telegraphisch — berichten, als auch charakteristische Bilder von Land und Leuten entwerfen werden.

Wie richtig die Anschauung war, welche dem vorstehenden und vor einigen Wochen zuerst veröffentlichten Prospekte zu Grunde liegt, zeigt der außergewöhnliche Erfolg desselben. Die ***„Tägliche Rundschau“*** ist am 1. September von vornherein **mit einem festen Abonnement von 15,000 Abonnenten** erschienen, und **eine bedeutende Zunahme noch im Laufe des Monats September** ist mit Sicherheit zu erwarten.

Die ***„Tägliche Rundschau“*** (welche unter Nr. 4331 im zehnten Nachtrag zur Zeitungspreisliste aufgeführt ist) gelangt — mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage — regelmäßig jeden Morgen in die Hände der Abonnenten und ist durch **sämmtliche Postanstalten** und Zeitungsspediteure **pro viertes Quartal für den Preis von nur 4 Mark zu beziehen.**

**Die Expedition der „Täglichen Rundschau“**
**Berlin W., Wilhelmstraße 94 I.**

In meinem Verlage erschien soeben

# Danziger Gesangbuch

## für Kirchen- und Hausandachten

**mit Genehmigung Eines Königlichen Hochwürdigen Consistorii der Provinz Preußen**
**nach der Ausgabe von 1764 neu aufgelegt**
und mit
**einem Anhange erbaulicher Lieder vermehrt.**

**Preis gebunden 2,60 Mark.**

Danzig. **A. W. Kafemann.**

# Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — fachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien rechtzeitig zur **Reichstagswahl:**

## Staatslexikon, von K. Baumbach. Geh. 6 Mk. geb. 6½ Mk.

Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntniß des öffentlichen Rechts und des Staatslebens aller Länder, insbesondere des **Deutschen Reichs.** 5059

**Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.**



## In **Amalienhof** b. Elbing West-Pr.

stehen jetzt **importirte Holländer, Ostfriesen, Oldenburger, Wilstermarsch, Breitenburger, Shorthorn und Allgäuer junge sprungfähige Bullen** mit ganz vorzüglichen Formen in großer Auswahl preiswürdig zum Verkauf. (5139
**Fuhrwerk bei vorheriger Anmeldung in Elbing zur Disposition.**

## Vacante Stadt-Schulraths-Stelle.

Die Stelle eines Stadt-Schulraths unserer Stadt ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll auf weitere 12 Jahre neu besetzt werden.

Das pensionsberechtigte Gehalt ist auf 6000 Mark festgesetzt.

Geeignete Bewerber werden eingeladen, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. October d. J. bei uns einzureichen. (5124

Stettin, den 20. September 1881.

**Die Stadtverordneten.**
**Dr. Wolff.**

Hiermit beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir Herrn **Leo Blau** unsere Vertretung verbunden mit einer Niederlage besonders couranter

# Natur-Weine

übertragen.

Düsseldorf, den 15. September 1881.

**Gebr. Stein.**

Unter höfl. Bezugnahme auf obige Annonce werde ich stets assortirtes Lager der gangbarsten Preislagen **reiner Naturweine** halten, und empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen sowohl vom hiesigen Lager wie von den Lägern der Herren **Gebr. Stein** in Düsseldorf, Bordeaux, London. Mit Mustersendungen und Preiscouranten stehe gern zu Diensten.

**Leo Blau, Langgasse No. 75.**

**Einladung zum Abonnement auf das vierte Quartal der beliebten Wochenschrift:**

# Die Gartenlaube.

**Billigstes illustrirtes Familienblatt.**

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2 bis 2½ Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.
**Preis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pfg. Auch in Heften zu 30 oder 50 Pfg.**

Als bestes und gediegenstes **Familienblatt** in einer Verbreitung bekannt, wie kein anderes, wird die „Gartenlaube“, festhaltend an ihrer nationalen, volksbildenden, freisinnigen Tendenz im kommenden Quartale ihren Lesern eine besondere Fülle interessanter und edler Unterhaltungslektüre bieten.

Von den Erzählungen heben wir neben den nur noch durch wenige Nummern laufenden Fortsetzungen des **Godin**'schen Romans **„Mutter und Sohn“** und einigen kürzeren Novelletten besonders hervor die gehalt- und stimmungsvolle Novelle

**„Das Krüppelchen“** von **Karl Theodor Schultz,**

dem allbeliebten Verfasser von „Felix“; von den zahlreichen belehrend unterhaltenden Beiträgen aus allen Gebieten des Wissens und Lebens: instructive Artikel über **„Die internationale elektrische Ausstellung zu Paris“** von **Ernst Hinkefuß** und die Fortsetzungen von

**„Um die Erde“** von **Rudolf Cronau,**

nebst anderen Studien über Amerika; ferner farbenfrische Bilder von den **„Dresden-Meißener Festen der deutschen Kunstgenossenschaft** von **A. Wernick** 2c.,

prachtvolle Illustrationen von den ersten Künstlern.

**Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.**

**In allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten werden Bestellungen angenommen. Bei den Postanstalten indeß nur auf die Nummernausgabe.**

**Breitgasse No. 17.**
Bei mir nach **meiner Methode** befestigte

## Gummisohlen

**erfreuen sich allseitigen Beifalls und empfehle ich solche bestens für Herren, Damen u. Kinder. — zwei- bis dreifache Dauer gegen Ledersohlen! Prima à Paar 2,50, 2,25 und 2 Mark.** (4573

Ein in **Elbing** seit vielen Jahren bestehendes Material-Geschäft mit Schankwirthschaft und Bäckerei ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter **A. F. 55** durch die Expedition der Elbinger Zeitung.

## Ein Hôtel,

nachweislich rentabel, 5—8000 Thaler Anzahl. käuflich. Nur Selbstrefl. wollen ihre Adr. u. 5086 i. d. Exp d. Z. abgeben.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene

## Dampfbagger

je 300—400 Cub.-M. täglicher Leistung, werden billig zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen mit genauen Angaben 2c. sub X. 1510 an **G. L. Daube & Co.,** Berlin W. (5162

**Ein gut erhaltener Geldschrank**
wird zu kaufen gesucht
Gefl. Offerten unter 5089 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Familienverhältnisse halber ist ein im besten Betriebe bestehendes **Geschäft,** Erzeugung eines überall gangbaren, sehr lucrativen Artikels, sammt Lager und Recept unter sehr günstigen Bedingungen **abzugeben.** Anzahlung sehr gering, ca 1 bis 2000 **M.** eventuell gegen Sicherstellung ohne Anzahlung. Anfragen sub V. K. 946 an **Haasenstein & Vogler,** Dresden erbeten.

**Pr. Loos** Anth. 1. Cl. 5./6. Oct. ⅛ 6 **M.**, 1/16 3 **M.**
**S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Ein sehr gut erhaltener polysander
**Concertflügel**
steht Poggenpfuhl 76, 1 Treppe hoch zum Verkauf. (5150

Eine sichere Hypothek von **M.** 6000 à 6 % auf Zoppoter Grundstücke (in der Wilhelmstraße) ist zu cediren. Nähere Auskunft in **Zoppot,** Danziger Straße No. 2, parterre. (5131

**Einen Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen suchen für unser Holz-, Commissions- u. Speditions-Geschäft (5045
**Heyn & Leyden,**
Hundegasse No. 60.

Ich suche für mein Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft
**einen Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Eintritt. Meldungen im Comtoir Hundegasse 109. (5147
**F. Plagemann.**

Für meine Damenschneiderei suche eine perfecte (5135

## Schneiderin,

die gut zuschneidet, arrangirt und die Arbeitsstube selbst zu leiten versteht, bei freier Station.

**F. Cohn in Culmsee.**

Ein mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteter (4621
**junger Mann**
wird zum 1. October cr. als Lehrling gesucht von
**Justus Wallis,**
**Buch-, Kunst- u. Schreibmaterial.-Handlung in Thorn.**

Circa 15000 Thaler Bankgeld wird gesucht. Adressen unt. 5037 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine fein gebildete Erzieherin, 20 bis 30 J. alt, geprüft, welche geläufig Englisch spricht, wird für Warschau bei 5—600 **M.** Gehalt und freier Reise zu engagiren gesucht durch **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100. Musik ist nicht gerade erforderlich. (5200

Für mein Tuch und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen
**Lehrling**
(jüdischer Confession).
**Mathäus Meyer**
in Konitz.

Für ein junges Mädchen, Tochter eines hiesigen Besitzers und Geschäftsmannes, welche den Jahrescursus der Gewerbe- und Handelsschule durchgemacht, wird eine Stelle als Kassirerin, Buchführerin, oder auch in einem feinen Geschäft als Verkäuferin gesucht. Adr. unter 4388 in der Exped. d. Ztg. erb.

## Ein Commis,

seit 10 Jahren in der Kurz- u. Weißwaaren-Branche als Verkäufer thätig, sucht per 1. October Stellung.
Offerten unter 5158 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

## Ein Aufseher,

7 Jahre im Rüben- und Getreidebau praktisch thätig, jetzt bei 100 Landsberg. Arbeitern im Hannöverschen, sucht pro 1882 Stellung in einer größeren Wirthschaft der Danziger Gegend. Auskunft vermittelt unter M. Z. 230 die Annonc.-Expedition von Haasenstein & Vogler, Magdeburg. (5137

## Ein junger Mann,

der im 5. Jahre als Buchhalter in ein. hiesigen Weingroßhandlung fungirt und auch die vorkommenden Geschäftsreisen besorgt, sucht anderweitig, am liebsten in Colonialwaaren-Engros-Geschäften, Stellung.
Gef. Offerten unter 5101 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

## Ein junger Mann,

welcher 2 Jahre beim Schulfache gewes. **nachdem in einer neuen Kunstmahl- und Sägemühle die Müllerei nebst Buchführung erlernt,** gegenwärtig in einer Wasser- und Windmühle als **Werkführer fungirt, wünscht Stellung zum 1. oder 15. Octob. cr. im Comtoir einer größeren Mahl- oder Sägemühle.**
Adressen unter 5133 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

## Eine Erzieherin,

welche schon mehrere Jahre mit Erfolg unterrichtet und hierüber Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht jüngeren Kindern auch außer dem Hause Arbeitsstunden oder Privatunterricht zu ertheilen.
Adressen unter 5107 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Stubenmädchen vom Lande, das Plätten u. Handarb. versteht, ebenso auch koch. k., wünscht e. St. a. d. Lande i. d. Wirthsch. unt. Leit. e. Hausfr. Näh. bei J. Dau, Heilige Geistgasse No. 27.

Landwirthinnen f. Werder v. gleich und Martini empf. J. Dau, Hl. Geistg. 27.

Zwei Theilnehmer zu einem Sperrsitzbillet werden gesucht. Adr. unter 5212 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine saub. Köchin, die 6 J. a. e. St. war, sow. Hausmädch. u. Kinderfr. empf. J. Dau, Heilige Geistgasse 27.

Für eine tüchtige
**Kindergärtnerin 2. Kl.**
in Stellung gewesen, im Schneidern und Maschinennähen geübt, sucht Stellung. (5095
**Auguste Senkler** Töpfergasse 9.

Ein anständiges junges Mädchen, das bereits einige Jahre in herrschaftl. Häusern gewesen und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bei einer älteren Dame oder als Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft von sofort oder 1. October eine Stelle.
Adressen unter 4595 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Unteroffizier, der 7 Jahre gedient und wegen Heiraths-Angelegenheit seinen Dienst aufgeben will, sucht zum 1. October eine dauernde Anstellung im Civil-Dienste, auch ist derselbe bereit, sein Führungs-Attest auf Verlangen einzureichen.
Gef. Adressen unter 5213 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Es wird eine älterhafte gebild. Dame als Mitbewohnerin od. Pensionärin in Langfuhr gesucht. Adress. unt. 5163 in der Expedition d Zeitung erbeten.

Die in meinem Hause neben dem Markt belegene seit vielen Jahren befindliche Fleischerwohnung ist wegen Verzug nach Berlin zu vermiethen.
5201) **A. Friedrich,** Dirschau.

**Zum 1. April 1882**
große Saaletage nebst Zubehör, in der Wollwebergasse, an ruhige Einwohner zu vermieth. Miethspreis 1500 und 1600 **M.**
Meldungen erbeten unter 5205 in der Exped. d. Ztg.

**Schwarzes Meer 13**
ist die Saal-Etage v. 3 Zim. u Zub., Laube i. Gart., z. 1. Oct. zu vermieth.

Petershagen an der Radaune 12 ist eine geräumige Wohnung, best. aus 5 Zimmern und Zubehör, Hof, Stall und Garten zu vermiethen. (5058

Frauengasse 7 ist zum October ein gr. hochparterre Zimmer nebst Kabinet zum Comtoir zu vermiethen. (4979

Zwei Zimmer, Closet, Wasserleitung, jedoch ohne Küche, sind z. Comtoir und Wohnung per 1. October zu vermiethen. (5083
Brodbänkengasse Nr. 48.

## Liberaler Verein des Danziger Landkreises.

**Donnerstag, den 29. September,** Nachmittags 5 Uhr, bei Herrn **Kuckts** in **Praust** (5054

## Allgemeine Versammlung liberaler Reichstagswähler.

**Tagesordnung:**
Aufstellung des Candidaten zur Reichstagswahl.

Die Landtagsabgeordneten Herren **Drawe** und **Rickert** haben ihre Anwesenheit freundlichst zugesagt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
**Der Vorstand.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.